

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern
Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)
Band: 15 (1895)
Heft: 3

Artikel: Bedarf der Handarbeitsunterricht für Knaben einer Umgestaltung?
Autor: O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-259277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PIONIER

Organ der schweiz. permanenten Schulausstellung
und
des schweiz. Vereins für Arbeitsunterricht.

XVI. Jahrgang. № 3. Bern, 31. März 1895.

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — Anzeigen: per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: Bedarf der Handarbeitsunterricht für Knaben einer Umgestaltung? — Knabenarbeitsschulen in Basel. — L'enseignement des travaux manuels dans les écoles des Etats-Unis. — Geschichte des bernischen Schulwesens von Fetscherin, Regierungsrat des Kts. Bern (Fortsetzung). — Schulausstellung. — Ausstellung der Knabenarbeitsschulen in der Schulausstellung. — Anzeige.

Bedarf der Handarbeitsunterricht für Knaben einer Umgestaltung?

Ja, er bedarf einer Umgestaltung und zwar im Sinne der *Ver-einfachung* und des engeren *Anschlusses an die Ziele der Lernschule*. In dieser Beziehung sind bereits zwei deutsche Städte bahnbrechend voraus gegangen: 1) das aristokratische Darmstadt, und 2) das sagenreiche Worms — beides gut hessische Städte. Sogar die weitbekannte Schülerwerkstätte in Leipzig hat ihr früheres Programm insofern geändert, als sie besondere Kurse eingerichtet hat zur Herstellung von Veranschaulichungsmitteln für die Schule. Zweck dieser Zeilen ist aber, die Vorgänge in den beiden erst genannten Städten bekannt zu geben.

Die sogenannten „blinden Hessen“ sehen recht gut und kennen den Mangel unserer Schule, sowie das Bedürfnis der gegenwärtigen Zeit genau. Und da der Staat mit seinen Finanzen nicht herausrücken will, so bildete sich ein „Volksbildungsverein“, der neben andern Schulfragen auch die Förderung des Knabenarbeitsunterrichtes im Auge hat. An der Spitze des Vereins stehen die Herren Dr. Heumann und Prof. Kumpa, zwei Männer, denen der Schnee des Alters auf dem Haupte liegt und die im Leben viel gesehen und erfahren haben. Der letztere hat die Bestrebungen des Handarbeitsunterrichtes von Anfang an verfolgt und behauptet, dass die erwarteten Erfolge ausgeblieben seien und dass die Gegner recht haben, wenn sie uns vorwerfen, der Handarbeitsunterricht entfremde

die Schüler vom Lernziel und mache die Schule zur Werkstatt. Daran sei allerdings die Handarbeit nicht schuld, sondern deren unrichtige Organisation. Er suchte alle Vorwürfe zu entkräften durch eine bessere Gestaltung dieses neuen Schulfaches.

Das Ergebnis seiner Bemühungen ist ein klar durchdachter Lehrgang zur Herstellung von Veranschaulichungsmitteln in Geometrie und Projektionszeichnen.¹⁾ Originell ist der ganze Plan und eine Fundgrube für Anregungen zur Behandlung des Geometrie- und Zeichenunterrichtes. Wenn auch nicht alles, was Prof. Kumpa vorschlägt, Aussicht hat, in ein allgemeines Programm für Knabenhandarbeit aufgenommen zu werden, so gebührt ihm doch das Verdienst, den Lehrern gezeigt zu haben, wie unter Benutzung der einfachsten Mittel, die jedem Lehrer zu Gebote stehen, wertvolle Veranschaulichungsmittel für die Geometrie geschaffen werden können. Das Material, das er verwendet — Carton und Cigarrenkistenholz — ist sehr billig und gut zu verarbeiten. Um den Modellen ein hübsches Aussehen zu verleihen und zugleich den Farbensinn der Schüler zu bilden, lässt er die fertigen Sachen mit Farbe anlegen.

Der Volksbildungsverein veranstaltet alljährlich im Herbst unter der Leitung von Prof. Kumpa einen einwöchentlichen Kurs für Lehrer zur Einführung in diese Methode. Die Auslagen bestreitet der genannte Verein. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Diese Kurse haben bereits gute Früchte getragen. In vielen hessischen Schulen wird nach Kumpas Methode gearbeitet und die Lehrer rühmen die schönen Erfolge, die sie dabei erzielen.

In Worms ist es namentlich Schulinspektor Scherer, der die Sache fördert. Er hat den Lehrgang Kumpas vereinfacht und den dortigen Schulverhältnissen angepasst. Der Grundsatz, dass die Handarbeit der Schule dienen müsse, ist auch hier streng durchgeführt und zwar geschieht der Anschluss in Zeichnen und Geometrie. Herrn Scherer ist es ferner gelungen, den Handarbeitsunterricht in sämtliche Knabenklassen der Wormser Schulen einzuführen (vom 10. Altersjahr an). Er hält das Messer für das beste Werkzeug, um die Hand zu üben, darum lässt er den Schüler nur mit diesem arbeiten. Die ganze Ausrüstung für einen Schüler ist folgende: 1 Messer, 1 Massstab, 1 Winkel und 1 Brett. Die Übungen finden im Zeichnungssaal statt. Es wird nur in Pappe gearbeitet, das Anfertigen von Modellen aus Holz überlässt er getrost dem Hause.

¹⁾ Anschauung und Darstellung, von J. Kumpa, 18 Figurentafeln mit 137 Seiten Text. Preis 15 Fr. Alleinverkauf für die Schweiz: Ed. Örtli, Lehrer, Zürich V.

Und wo stehen wir in der Schweiz? Wir stehen noch auf dem Boden der alten Leipzigerschule. Geben wir unsern Bestrebungen etwas neuen Saft, wie es uns praktischen Schweizern geziemt, und trachten wir vor allem darnach, mit der Schule mehr Fühlung zu erhalten und den ganzen Betrieb billiger zu gestalten, so haben wir die beste Aussicht auf ein rasches Gedeihen unserer Sache.

O.

Knabenarbeitsschulen in Basel.

Wir entnehmen dem XII. Bericht des Vereins für Arbeitsschulen in Basel folgende Angaben: 30 Lehrer unterrichteten in 39 Klassen. Es hatten sich 921 Schüler angemeldet, von denen 779 aufgenommen wurden. Zunahme gegen das Vorjahr 203 Schüler und 8 Klassen. Unterrichtszeit zweimal wöchentlich von 5—7 Uhr.

Unterricht. a) Der Schulbesuch war durch alle Klassen regelmässig; bei dreimaliger, unentschuldigter Absenz wurde jeweilen die Lernschule um Auskunft angefragt. Es erwies sich dieser Weg auch jetzt wieder als der beste, um im Besuche des Unterrichtes immer gute Ordnung zu erhalten. Austritte erfolgten nur in geringer Zahl.

Das Betragen der Schüler war durchgehends befriedigend. Die freiere Führung, die der Knabenarbeitsschule im Vergleiche mit der Lernschule naturgemäss eigen ist, schliesst freilich die Gefahr zu allerlei Unordnung und Ausschreitung in sich. Gleichwohl blieb der Unterricht von derselben sozusagen allseits verschont. Der Eifer, mit dem die Knaben fast ausnahmslos der Arbeit oblagen, liess nirgends Störungen aufkommen. Vielfach war der Fleiss in solchem Masse vorhanden, dass die Schüler oft über die angesetzte Zeit hinaus zu arbeiten wünschten.

b) **Arbeiten.** Die von den Fachkonferenzen vorgeschlagenen Arbeitspläne wurden vom Vorstande in seiner Sitzung vom 3. Mai 1893 genehmigt. Nach denselben wurden folgende Arbeiten ausgeführt:

In der untern Cartonnage: Übungen im Papierschneiden, Enveloppe, einfaches Heft; Übungen im Kartonschneiden, Stundenplan, Mineralschachtel, Zugmappe, Heftmappe, kleiner Photographierahmen, Körbchen für Visitenkarten, Notizbuch, Schachtel mit übergreifendem Deckel, Würfel mit Fuss, sechsseitiges Prisma mit Fuss, kleine Kammtasche (15).

In der obern Cartonnage: Schiebkasten, Sacktuchschachtel, Bankmappe; Übungen im Kartonschneiden nach krummen Linien,